

Walzen drücken dann auch die Keimstückchen breit und gestatten deren Abscheidung durch Siebe; es ist jedoch unzweifelhaft vortheilhafter, ihre Entfernung bereits früher, beim Auflösen der groben oder der mittleren Griese, erzielt zu haben, weil die Mittelmehle reiner ausfallen. Das *Muir'sche* Patent, welches sich auf England beschränkt, entbehrt in Hinsicht auf die oben angeführten Quellen der Neuheit und es kann sich auf geriffelte Walzen, welche mit ungleichen Geschwindigkeiten arbeiten, überhaupt nicht beziehen, weil diese zum Zwecke der Abscheidung der Keime nicht dienlich sind.

*Antrieb der Walzenstühle.* Das bereits in *D. p. J.* 1885 258\*245 beschriebene *Wegmann'sche* Zahnrädergetriebe ist in seiner besonderen Anordnung für Walzenstühle durch Fig. 8 Taf. 1 dargestellt. Unmittelbar von dem Deckentriebe wird mittels eines Riemens die Walze  $w_1$  angetrieben, an welcher das Rad  $r_1$  sitzt. Dieses steht im Eingriffe mit dem außen und innen verzahnten Doppelrade  $R$ , dessen innere Verzahnung das Rad  $r_2$  an der Walze  $w_2$  treibt. Damit dieser Eingriff auch bei verschiedenen Entfernungen der Walzen gleich bleibt, ist der Achsbolzen von  $R$ , auf welchem dieses Rad lose aufsitzt, in einem Kreisbogen verstellbar, welcher concentrisch zum Rade  $r_1$  liegt. Diese Verstellung erfolgt durch Bethätigung des Handgriffes  $h$  und Drehung der Kreisscheibe  $S$ ; denn auf dieser Scheibe sitzt der Achsbolzen fest. Die Feststellung der Scheibe  $S$  und dadurch des Rades  $R$  erfolgt durch die Schrauben  $s$ .

Zum Zwecke des geräuschlosen Ganges hat *Wegmann* auch hier die Schrotfüllung der Räder angebracht, worauf die Punktirung zwischen den Zahnkränzen von  $R$  hinweist. (Vgl. *Supplement zu Kick's Lehrbuch der Mehlfabrikation* S. 34.)

Die *Doppelspannrolle für den Riemenbetrieb bei Walzenstühlen* von *Andr. Mechwart* in Budapest (\*D. R. P. Nr. 32758 vom 27. März 1885) wird von *Ganz und Comp.* in Budapest ausgeführt. Fig. 4 Taf. 1 zeigt die Anordnung für eine Längsseite eines Walzenstuhles mit vier neben einander liegenden Walzen, deren Achsenlage durch die kleinen Kreise  $o_1$  bis  $o_4$  markirt ist. Auf der gezeichneten Stuhlseite wird die Scheibe  $S_1$  auf der Walze  $o_2$  von dem Triebwerke in Umdrehung gesetzt und von  $s$  mittels des über die beiden Spannrollen  $r_1$  und  $r_2$  laufenden Riemens die Scheibe  $S_2$  und daher die Walze  $o_4$  bewegt; auf der Gegenseite des Stuhles ist die Anordnung symmetrisch und werden die beiden Walzen  $o_3$  und  $o_1$  in derselben Weise angetrieben. Aus Fig. 4 ist ersichtlich, daß die beiden Spannrollen  $r_1$  und  $r_2$  in dem um  $c$  drehbaren Hebel  $h$  gelagert sind. Die Bewegung des Hebels findet durch den Eingriff einer Schnecke  $a$  in den am Hebel angebrachten Zahnbogen  $b$  statt.

Der von *Heinr. Seck* in Dresden (\*D. R. P. Nr. 33611 vom 12. April 1885) vorgeschlagene *Antrieb mittels biegsamer Bänder* soll die Lagerentlastung ohne Beeinträchtigung der Differentialgeschwindigkeit bewirken. Die Anordnung ist folgende: Von drei über einander liegenden Walzen wird die mittlere und